

General Anzeiger

Dalleisches Tageblatt.

Dalleisches Neueste Nachrichten.

Hausnummer 50 Wg. des Mannes frei in's Haus.
Nach die Uhr unter Nr. 270 Wg. 1.50 pro Quart. et. Halbes.
Sollensdorf-Weg 30 pro 1/2 Wg. 1.50; 1/2 Wg. 1.00; 1/4 Wg. 0.50.
N. 20 Wg. 1.00; 1/2 Wg. 0.50; 1/4 Wg. 0.25.
Haupt-Expedition:
Grosch-Weg Nr. 18 (Grosch-Weg) Halle.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Hausfreund“ und „Hilferei am Saalestrand“.

Die heutige Nummer umfasst 24 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Salle, 11. December.
„Mit den besten Empfehlungen an die Bundesversammlung überwiegen“ ist das Motto der ersten Sitzung der Marinekommission in Reichstag. Die wesentlichen Beschlüsse, welche man über das Schiffbau des Gegenwartigen fasst, sind zu nichte geworden, seit Herr Dr. Lieber am letzten Dienstag seine Rede hielt, in der er freilich noch „Ja“ nach „Nein“ sagte, aber doch ziemlich heftig durchsichtig ließ, daß das Centrum seine alten großen Schiffe nicht werden. Freilich stellte der Centrum-rechner allerlei Bedingungen und sprach von unerfüllten Wünschen des Reichstages, von Vereinfachung und Hebung der Flotte, aber die Rede, die er lang, war mild und feindlich, so daß die Augen unserer Regierungsmänner wohlweislich an dem „Mittleren“ ruhten, dem es nicht geht, so sehr er sich mit dem Schicksal, nur durch die Flottenverträge zu gewinnen, wenn die Regierung jener Bedingungen erfüllt. Wie selten kommt es vor, daß vom Ministerielle ein Gebot, welches aus dem „Guten Haus“ kommt, ernst aufgenommen wird? Solchen Eifer bewies Herr Dr. Lieber, unter neuer Marineausstattung, als Dr. Lieber anregte, daß Reichstag der Anforderungen für die Flottenreform für die nächsten sieben Jahre festzusetzen. Verblüfft ob solchen energischen Gebotes, das Centrum-führer mußte Herr Dr. Lieber, daß diese die Regierung nicht nicht gebührt hätte. Dem kann aber nachgegeben werden, und man wird jedenfalls nicht säumen, den besten Wünsche des Centrum nachzukommen, um ihm die Vorteile immer zugunsten zu machen. Alle Anforderungen der Opposition werden nun gegen die Durchbringung des Marinegesetzentwurfes nicht mehr nützen können.

Schon die deutsche Aktion in China zeigt, daß unsere Regierung in diesem Maße daran gelegen ist, dem Handel seine Selbstigkeit zu schaffen. Die letzten Jahre früher angeführt, daß wegen der Eröffnung der Missionen und besaß Beförderung der Händler allein Deutschland kann zu große Reichthümer aufweisen, wie es jetzt in Ostasien geschieht. Wenn es richtig ist, daß — wie es jetzt heißt — Deutschland die Kinohandels-Aktion auf eine lange Reihe von Jahren gestützt ist, so kann dies nur in der Erwägung geschehen, daß es zur Beschäftigung des großen chinesischen Marktes für unsere Handel und unsere Industrie notwendig ist, einen festen Punkt in China zu besitzen, von dem aus alle unsere Unternehmungen ausgehen und auf welchen sie sich stützen können. Um letzteres soll China genügt sein, den deutschen Forderungen nach- und wird in Referat an seiner Bestimmung gelangen.

Herr Reichstag von Preußen hat sich bereits an den ihm nahe stehenden Dingen verhalten und auch dem fährten Vorschlag in Reichstag mit einem Bescheid gemacht, welcher den freilichigen Charakter trägt. Wenn auch diese Bescheid eine politische Bedeutung hat, so ist sie doch ein Beweis dafür, daß noch immer ein Band freilichiger Beziehungen zwischen den Mitgliedern des deutschen Reichstages und den Allen im Schachmerbe besteht, das zwar durch temporäre Bestimmungen gelockert, aber niemals ganz durchschnitten werden kann.

Unter Konflikt mit Galt geht der Geschichte an, er ist prompter und schneller beigestellt worden, als man erwarten durfte. Hoffentlich sieht

man in der Regierung nicht, daß Deutschland nicht mit sich überlegen läßt, man darf annehmen, daß der Dentschell, den die Historiker bei einer früheren Gelegenheit von uns erhalten haben, noch in zu guter Erinnerung ist, daß sie es nicht auf das Ansehen entfemen lassen wollen.

Wenn wir nun einen Blick auf die Verhältnisse im Auslande, so können wir heute zum ersten Male nach langer Zeit feststellen, daß jetzt in ganz Europa Friede herrscht, nachdem die Verhandlungen in Konstantinopel ihr Ende gefunden haben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die griechische Kammer die Bedingungen annehmen wird, und dann steht der endgültigen Unterzeichnung des Friedens nichts mehr im Wege.

Bei Besprechung wird die Sottigkeit des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß. Argentinien erlaubt man ihnen ruhigen und besonnenen Ton an, der gar nicht daran erinnert, was Mr. Kinsler gesprochen und versprochen hat, daß er das Weisse Haus bezog. Spanien gegenüber bezieht er sich bei Verhandlungen ihrer Sottigkeit in der Anstalt, und wenn Mr. Kinsler seine Gegenmeinung nicht in der Sottigkeit zum Ausdruck gebracht hat, so kann Spanien mit der Haltung der Unterregierung zufrieden sein und die Proteste der Spanien sind ganz unbedeutend.

Nach und nach beginnt sich die in Italien ausgesprochene Ministerkrise zu lösen. Wie es bereits früher erwähnt, hat Rudini, welcher wiederum den Borgh in Kabinett übernimmt, den bisherigen vormaligen Abgeordneten-Präsidenten Zanarrelli für das Jubiläumsgesetz genommen, während Sicuti Benaja das Minister befehligt. Durch den Eintritt Zanarrelli ins Ministerium, welcher das Vertrauen der Kammer genügt, wird Rudini eine sichere Parlamentsmehrheit zur Seite gestellt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 10. December.** (Hofnachrichten.) Die Uebersiedelung des Hofes vom Alten Palais nach Berlin wird nach den bisherigen Dispositionen zwischen dem 10. und 12. Januar erfolgen. Das Reichsgericht wird das Kaiserpaar wie gewöhnlich im Alten Palais verbleiben. — Wegen Erkrankung der Prinzessin Victoria, der einzigen Tochter des Kaiserpaars, wird die für heute Abend angesetzte Hofgesellschaft bis zum Weiteren verschoben.

Dem Kommandeur des Admirals v. Knorr findet nächsten Montag Abend ein großes Fest statt, zu welchem der Kaiser die Herren eingeladen hat. Einladungen haben ferner erhalten der Reichs-Kanzler, der Kriegsminister v. Goltz, Admiral v. Dönhoff, v. Müllers, v. Müllers, die Staatssekretäre von den Reichsämtern und eine Anzahl höherer Offiziere des Heeres und der Marine.

Die Befriedigung der Regierungskreise über die, nach den vorhergehenden Verhandlungen, inmerfort günstige Aufnahme der Flottenverträge in Reichstag zeigt sich in einem hochinteressanten Artikel an letzterem Ende der „Nord. Allg. Ztg.“ wieder. Wie hoch darin nicht nur „diesem“, ferner gelobten Reichstag das Kompliment

gemacht, es sei wieder einmal bemerkt, daß die große Aufgaben im großen Umfang aufzunehmen sind, sondern sogar der Abgeordnete Richter an einer nachvollkommenen Anerkennung ihrer Reide bedacht, die sich trotz ihres vorübergehenden negativen Charakters dochtheilhaft unterzeichnen habe von dem „oben“ sein der unentwegten Opposition. Daß die Regierung an den Verhandlungen der Flotte unbedingt festhält, betont der Artikel nachdrücklich, wohl aber will die Regierung über die Mittel und Wege mit sich reden lassen. Wie die Dinge liegen, haben ausschließlich die Centrumstrategie Aussicht auf Annahme. Nach dem Schicksal des Artikels wünscht die Regierung eine baldige Entscheidung. In der That wäre eine solche im allgemeinen Interesse. Nicht ist nachdrücklich für das Beschäftigtwerden als die politische Ungeheuerlichkeit, zumal in einer Frage von so großer, auch wirtschaftlicher Tragweite.

(Unter der Ueberschrift „Eine zweifelhafte Kapitulation“) konstatirt das „Berliner Blatt Tempus“ die beiden Grösse, welche die deutsche Diplomatie an ihren Tagen in Peking und China erlangen konnte. „Man sieht aber jetzt, so sagt der „Tempus“, nicht mehr, daß Deutschland das Reichthum Chinas nicht zurückwies und die Kaiserstrategie trotz allem will behalten konnte. Das hiesige eingeleitet, daß die Affäre der Missionäre aus der Vorwand gemeint ist, und daß man nicht so wohl habe, als sich einer Kapitulation zu bedauern. Das wäre eine solche die politische Entscheidung des Reichstages, für die beide Grösse die Unterwerfung Russlands und Japans prozessieren. Der „Tempus“ glaubt, daß Kaiser Wilhelm das nicht beabsichtigt und mit Vergnügen sich mit dem ertragenden doppelten Siege begnügen werde, welcher zur Durchbringung des Marinegesetzes bene und ihn davon entbinde, keinen einzigen Schritt, den keinen Schritt, für die beide Grösse einzutreten.

(Ueber die Militärreformprozedur) haben laut Meldung der „Berl. Vorz.“ beinahe alle Revolutionäre bereits den Bescheid. Wie es scheint, wollen aber in allen Parteien zu viele Bescheid geben, wenn auch nicht, wieviel die Ziele des Entwurfs war, daß durch die Forderung in der letztenen Zeit zu den größten Unzufriedenheiten geführt.

(Die preussische Generalstaatsprobe) hat sich bekanntlich für die Befreiung des Zweifels mit allen der Kirche zu Gebote stehenden Mitteln angeschlossen. Zu den Bescheid leint es, daß der Zweifels gegen Gottes Wort ist, und es wird das Vertrauen um Gegenständen Überdichtigkeit angesprochen, daß er mit Nachdruck für die gänzliche Befreiung des Zweifels eintreten werde. Der Saltpetersäure scheint die Lage zu sein, daß der in Anstalt verbleiben, und die kirchliche Befreiung verweigert werden nicht werden, daß der „Tempus“ aber, der, wie bereits hier erwähnt, über die Frage berichtet, magde gelobte, daß das zur Befreiung des Zweifels ampreussische Generalstaatsprobe nicht zur Landesüberhebung führt, daß man den Zweifels nicht als eine der herkömmlichen Reformen verurtheilt, sondern als eine der neuesten Reformen. Der Zweifels magde klug und klar als ein Beweis gegen Gottes Wort, d. h. als ein Zeichen bezeichnen werden; sie sei zwar gegogen durch die Schuld der Gesellschaft und durch falsche Uebersetzung. Durch eine weitläufige nach ihnen sich vertheilende Obere werde die Obere hervorgerufen, daß dabei vielfach die innere Obere zu lang kommt.

(Der Verordnungsfall des Generalstaatsprobe) hat sich nichtig gemacht. Die Verordnungsfall des Generalstaatsprobe hat sich nichtig gemacht. Die Verordnungsfall des Generalstaatsprobe hat sich nichtig gemacht.

(Der Generalstaatsprobe) zum Schutz der Bauhandwerker, welcher in diesen Tagen zur Veröffentlichung kommt, entspricht, der „Allg. Ztg.“ zufolge, bis zu einem gewissen Grade dem paritätischen Charakter. Das hiesige, das auch in Uebereinstimmung mit sich, kann auf Antrag der Bauhandwerker abgelehnt und danach der Zutritt der Bauhandwerker bemerkt werden. Der jetzt ausgesprochene deutsche Generalstaatsprobe magde die Befreiung des Zweifels durch die unbedingte Veranschaulichung der Befreiung der Bauhandwerker in das Hypothekendar beizugehörte Ziele.

Der Majoratsherr.

Roman von Kataly v. Gischkrantz. (Schluß des vorigen.)

50) Dann hob wieder und wieder das Mißtrauen sein schillend Matternaugen und schaute ihr zu. „Er liebt Dich ja doch nicht! Er spielt Dir ja doch nur eine listige Komödie vor! Er wußte genau, was Viktoria Luror war, und wußte nicht um sie, sondern auf jenseitigen Wege um die festliche Viktoria!“ In diesen Worten kammerte sie sich sehr mit der blinden Beharrlichkeit eines Gefährlichen, der auch zum zweitenmal noch nach dem Strohhaufen greift, welcher ihm schon einmal unter den Händen fortgerollt!

Man hatte Klobens erreicht und in einen der ersten Hotels Wohnung genommen.

Sie wußte noch nicht genau mit den Zimmern Bescheid und öffnete eine Thür, in der Meinung, den kleinen Salon der Viktoria zu betreten.

Sie wich erschrocken zurück, als sie ein Schlafzimmer vor sich sah, in dem denselben Augenblick erkannte sie Franzchen, welche auf dem Fensterbrett lag und mit wachsthaft verklärtem Gesicht einen Brief las.

Bei Pias Anblick ward sie blutroth und fuhr hastig mit Hand und Brief hinter den Rücken.

Fraulein von Nördlingen schloß die Thür wieder, aber schon trabe Komteschen durch die Stube, schlug in ihrer lauten Weise hart auf die Klinke und lief der Couloir nach.

„Wolltest Du mich abholen, Pias?“ sagte sie verlegen. „Warum wartest Du nicht auf mich?“

Sie warf sich in einen Sessel und sah immer noch sehr roth aus.

Fraulein von Nördlingen trat schweigend zum Fenster, das Herz that ihr weh, — sie sehnte sich stumm gegen die glatte Scheibe und starrte mit brennenden Augen grad aus.

„Pia?“ — „Franzchen?“ — „Warum fragst Du mich nicht, von wem der Brief war?“ — „Klang es beinahe rauh von dem Sessel herüber.“

„Weil es mich nichts angeht.“ — „So, ist Dir alles gleichgültig, was mich betrifft?“ — „Gewiß nicht; aber darum darf man doch nicht indiskret sein.“

„Zwischen uns giebt es keine Indiskretion! Der Brief ist von Vullst-Dietrich!“ — „Keine Antwort.“

„Interessirt er Dich gar nicht?“ — „Interessirt schmer auf.“ — „Es genügt doch, wenn sich eine von uns dafür begeistert, und das thut Du ja!“

„Wußtest Du denn schon, daß wir korrespondiren? Du bist ja gar nicht überredet!“ — „Nein, ich wußte es nicht!“

„Aber Du bist mir sehr böse deswegen?“ Franzchen sprang auf und blickte mit seltsam unruhigen, angestarrtem Blick in das ernste, farblose Gesicht. „O Pia!“ — tief sie leidenschaftlich, „ich könnte es nicht ertragen, wenn Du falsch von mir dächtest! Hier ist das nicht! Dahier — da lies den Brief — eigentlich solltest Du jetzt noch nichts wissen, aber wenn Du mich mit solch falschem, fremdem Blick ansiehst — ach, liebe, liebe Pia — ich kann ja doch nicht für mein selbst-lüthiges, dummes Herz!“

Wie ein Eisenhauch wollte es über die heißen, thranen-losen Augen. — „Noch sollte es nicht wissen? Jetzt schon tröstest sich der Majoratsherr und greift wohl ungetrübter Gaist nach dem letzten Rettungsaanker, welcher letzter Viktoria bietet

Sie möchte aufstehen, laut und gelend, aber sie kann es nicht. Eine starke, marmorharte Knie kommt aber sie.

Sie schloß die Hand, welche den Brief beinahe trotzbar bedrückt, und will wortlos an der Knieen vorüberstreifen. Da blickt sie in die redlichen, klaren Kinderaugen, in welchen sich das ganze Herz spiegelt.

„Tragt Franzchen die Schuld an seiner Unerbete?“ — „Nein! tausendmal nein!“ Wie ein Aufschluchzen ringt es sich von Pias Lippen, sie schlingt die Arme um die eckige Figur des Backfischens und birgt das Antlitz an ihrer Schulter.

„Laß gut sein, Franzchen, erpore mir die Dual! Es muß ja so kommen gewisser End, ob früher oder später, und das soll mein Trost sein, daß Du glücklich wirst, — Du liebst ihn ja!“

Keine Antwort; auf das höchste betroffen, wie gelähmt vor Ueberflutung starrt Franzchen auf die Sprecherin, ja, sie ist so perplex geworden, daß sie sogar vergißt, die Weichheit der Couloir anzu-; mughen, um sie mit belanntem Ungemuth abzuschließen.

„Wo liege ... ihn? ...“ wiederholte sie mit weit aufgerissenen Augen. „Du meinst, daß ich ihn ... betrachten werde?“

Und v. er ereignet sich etwas sehr Ueberflutendes. Franzchen preßt die Lippen zusammen und plücker die Backen auf, daß sie sich droht wird, sie will nicht lachen, obwohl nicht, aber sie kann es nicht, es geht über ihre Kräfte! Mit einem unartikulierten Laut, halb erstickt im Krächzen und Gurgeln, reißt sie sich los, wirft sich auf einen Sessel, daß die Füße hoch in die Luft steigen, preßt die Arme über dem Wangen zusammen, daß sie sich krümmt, und bricht in ein Gelächter aus, so unbeding, so schreiend und herzaufquellend, als wolle sie erfinden an ihrer eigenen Fröhlichkeit.

Beinahe entsetzt weicht Pia zurück und preßt die Hände gegen die Ohren. „Ist die Kleine verrückt geworden?“ — „Nein, sie ist bei völlig gelunden Sinnen, sie wälzt sich nur vor Lachen!“

Und das in dieser Minute!



Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 87.

Gegründet 1871.

A. Huth & Co.

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 87.

Gegründet 1871.

**Auslage von Neuheiten für den Weihnachts-Bedarf
zu sehr wohlfeilen Preisen**

in nur soliden Qualitäten und reichhaltigster Auswahl.

Seidenstoffe	glatt schwarz von M. 3,75—	1,25	Schw. Schürzen	Seide u. Wolle M. 12—	1,00	Gardinen	Englisch Tüll Fenster M. 15—	1,50
Seidenstoffe	gemustert schwarz und bunt M. 5—	1,25	Haus-Schürzen	beste Waschtücher M. 4—	0,60	Gardinen	Gest. Spachtel Fenster M. 40—	12,50
Ballstoffe	klar und dicht von M. 3—	0,50	Thee-Schürzen	klare u. dichte Stoffe M. 6—	0,40	Stores	Englisch Tüll Stück M. 8—	2,00
Ballumhänge	Seide u. Wolle von M. 45—	5,00	Capotten	Seiden, Plüsch von M. 10—	2,00	Stores	Gest. Spachtel Stück M. 30—	5,50
Ballchâles	klar und dicht von M. 25—	2,50	Kopfhâles	Seide u. Wolle Stück M. 15—	1,50	Zuggardinen	klar und dicht Fenster M. 10—	3,00
Ballfächer	Feder u. Gaze von M. 50—	2,00	Spitzen-Kragen	neueste Façons Stück M. 10—	1,50	Portièren	Plüsch u. Wolle Stück M. 18—	2,00
Federboas	neuest. Farben von M. 30—	2,50	Spitzenschleifen	neueste Façons Stück M. 4—	0,50	Tischdecken	alle Sorten von M. 40—	3,50
Blusen (Blusen-Hemden)	für Haus und Gesellschaft M. 30—	3,50	Dam.-Cravatten	neueste Façons Stück M. 5—	0,30	Divandecken	Plüsch u. Wolle Stück M. 40—	8,50
Unterröcke	Wolle u. Seide von M. 30—	2,50	Herr.-Cravatten	alle Sorten v. M. 3,50—	0,15	Teppiche	Plüsch und Axmüst., alle Gröss. M. 1,50	6,50
Unterröcke	weiss mit gestickt. Volant M. 32—	2,00	Halstücher	für Damen und Herren Stück M. 10—	0,30	Fellvorlagen	in vielen Grössen M. 30—	2,00
Pelzmuffen	Kragen und Baretts von M. 20—	1,50	Taschentücher	leinene, alle Grössen Dtz. M. 10—	2,00	Fusstaschen	aus Thierfellen gefüllt	5,40
Regenschirme	Seide u. Gloria Stck. v. M. 25—	1,50	Reisedecken	Wolle u. Plüsch Stück M. 25—	5,00	Fenstermäntel	Wollfries mit Besatz M. 9—	4,00

Als nützliche und passende.

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir, und haben folgende Waaren
bedeutend im Preise herabgesetzt

Ein Posten Kleiderstoffe	reine Wolle, Meter 98 Pfg.	45 Pfg.
Ein Posten Kleiderstoffe	eleg. in Cart. mit Besatz 6 Mtr.	1,24 Mk.
Ein Posten Taschentücher weisser	rein Leinen	2,35 Mk.
Ein Posten Strickjacken	in versch. Farben	1,65 Mk.
Ein Posten Muffen	in schwarz, grau und mode	98 Pfg.
Ein Posten Regenschirme	mit eleganten Stöcken und Schleifen	1,95 Mk.

Ein Posten fertiger Wäsche, Bettbezüge, Handtücher, Bettdecken, Steppdecken unerreicher billig.
Ein Posten aufgezeichneter Tischläufer, Handtücher, Tablettdecken, Klammerschürzen, Kragenkasten, Taschentuchbehälter u. s. w., um damit zu räumen, in grosser Auswahl spottbillig.

Ausserdem bringen wir unsere

♦ **Puppen- und Spielwaaren-Ausstellung** ♦
Gr. Ulrichstr. 9, Kegels Neubau, nochmals in Erinnerung.

Wir bitten diese Schaufenster zu beachten, wo jeder Gegenstand deutlich mit Preis vermerkt ist.

Sämmtl. Consum- u. Beamtenvereine erhalten 6 Proc. Rabatt u. jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk.

Richard Perlinsky & Co.

Erstes Geschäft: Gr. Ulrichstrasse 27.

Zweites Geschäft: Gr. Ulrichstrasse 9.